

Stellungnahme der Arbeitsgemeinschaft 78 in Neukölln

zur Situation der Angebote freier Träger in den Bereichen der offenen Kinder- und Jugendarbeit sowie Jugendsozialarbeit (§§ 11 und 13 SGB VIII) im Bezirk

Berlin, 11.09.2020

Sehr geehrter Herr Hikel,
sehr geehrter Herr Liecke,
sehr geehrter Herr Gladisch,
sehr geehrte Frau Blumenthal,
sehr geehrte Entscheidungsträger*innen Neuköllns,

mit sehr großer Sorge haben wir am 02.09.2020 die Informationen über mögliche Kürzungen im Bereich der Angebote nach §§11/13/16 KJHG zur Kenntnis genommen.

Wir begrüßen den Beschluss der Sitzung des Jugendhilfeausschusses vom 03.09.2020, in dem das Bezirksamt nachdrücklich darum gebeten wurde, die Aufstockung der Finanzierung in den Bereichen Jugend- und Familienarbeit gem. §§ 11, 13 und 16 SGB VIII, auch im Jahr 2021 mit gleicher Mittelausstattung und ohne Kürzungen fortzuführen. Allerdings würde dies aufgrund steigender Lohn- und Nebenkosten bereits nicht dafür ausreichen, die Arbeit wie in 2020 fortzuführen.

Im Folgenden möchten wir im Namen der AG 78 zu den möglichen Kürzungen Stellung nehmen:

Die drohende finanzielle Kürzung bei Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit, der hinausreichenden und der aufsuchenden Jugendsozialarbeit und betreuten Spielplätzen trifft die noch wenigen, bisher bereits unterfinanzierten und zugleich unabdingbaren Akteure im Bezirk, die schon unter den aktuellen Finanzierungsbedingungen am Limit sind:

Erstens wächst der Bedarf an Räumen und sozialpädagogischen Angeboten in Neukölln seit Jahren, zweitens nimmt die Gentrifizierung negativen Einfluss auf die Lebensbedingungen der Kinder und Jugendlichen im Kiez, drittens stellt der zunehmende Alltagsrassismus unsere Zielgruppe vor wachsende Herausforderungen und viertens bedarf es aufgrund der

Maßnahmen zur Eindämmung von Covid-19 neuer Strategien und zusätzlicher Ressourcen um weiterhin unsere Zielgruppe im gewohnten Ausmaß erreichen zu können.

Wir alle wissen, dass die sich zuspitzende Gentrifizierung und Verdrängung im Bezirk sowohl immer mehr Kinder, Jugendliche und ihre Familien, als auch Kinder- und Jugendeinrichtungen betrifft. Es fehlt nicht nur an Geld, sondern auch an Räumen: Familien müssen in Randbezirke ziehen, in Siedlungen und Sozialwohnungen, in denen kaum Strukturen für Kinder und Jugendliche vorgesehen sind. Der drohende Entzug des Wohnraumes ist ein Stressor, den nicht nur wir Erwachsene, sondern auch die Kinder und Jugendlichen ganz deutlich zu spüren bekommen. Seit Jahren verschlechtern sich die Wohn- und Lebensbedingungen der Kinder und Jugendlichen in Neukölln - eine Kürzung unserer Angebote würde aktiv zu einer weiteren Verschlechterung beitragen.

In den letzten Jahren häufen sich zudem wieder rassistisch motivierte Übergriffe und Anschläge im Bezirk. Durch diese Ereignisse, sowie durch die deutschlandweiten Gewalttaten und das Erstarken rechter Parteien entsteht ein angespanntes Klima, welches die Kinder und Jugendlichen verunsichert. Diese Verunsicherung wird von uns täglich thematisiert und abgefedert, um das "Abrutschen" der jungen Menschen in eine gesellschaftliche Abwehrhaltung oder das Einnehmen einer extremistischen Gegenposition zu verhindern. Durch die täglichen Gespräche und das Vertrauen zu den Kindern und Jugendlichen betreiben wir aktive Extremismusprävention. Wir geben ihnen Halt und Zuspruch, immer wieder ihren Platz innerhalb der Gesellschaft zu finden.

Eine Kürzung würde den Kindern und Jugendlichen Räume und Angebote nehmen, die gemeinsam mit ihnen Barrieren abbauen, viele würden ihren Platz innerhalb der Gesellschaft verlieren.

Die Maßnahmen zur Eindämmung von Covid-19 haben uns bisher durch die Reduktion der Gruppengrößen, dem Anspruch an digitale Angebote der Jugendarbeit und die Anschaffung von Hygienemitteln zusätzliches Personal und zusätzliche Sachmittel gekostet. Um die Hygienestandards einzuhalten, brauchen wir in Zukunft mehr Geld, denn bisher gingen die Anschaffungen auf Kosten der sowieso schon sehr gering bemessenen Sachmittel der Akteure.

Während der Kontakt zu Schule und anderen Institutionen während des Lockdowns abgebrochen war, waren wir telefonisch und über digitale Medien permanent in Kontakt mit den Kindern, Jugendlichen und ihren Familien - auch am Wochenende.

Wir sind für die Kinder und Jugendlichen zentrale Ansprechpartner*innen und nicht T-Rest!

Unsere Angebote sind elementarer und unverzichtbarer Teil der sozialen Strukturen des Bezirks. Seit Jahren werden unsere Angebote unterfinanziert – eine weitere finanzielle Kürzung ist untragbar!

Als Vertreter*innen der freien Träger im Bezirk Neukölln wenden wir uns in Anbetracht der Situation daher mit folgender Forderung an Sie:

Verhindern Sie die Kürzungen und setzen Sie sich gemeinsam mit uns für eine Finanzierung unserer Arbeit auf Grundlage von qualitativen und quantitativen Mindeststandards ein.

Mit dieser Stellungnahme geben wir Ihnen einen Überblick über die Wirkung der offenen Kinder- und Jugend(sozial)arbeit der freien Träger, benennen die Konsequenzen, die eine Kürzung zur Folge haben könnte und stellen abschließend unsere Forderungen für eine wirksame Kinder- und Jugend(sozial)arbeit.

1 - Tätigkeitsfelder und Wirkung der offenen Kinder- und Jugend(sozial)arbeit in Berlin-Neukölln

Selbstorganisation, Selbstwirksamkeit und Demokratielernen:

Durch unsere Angebote lernen Kinder und Jugendliche eigene Räume zu gestalten, sich gemeinsam zu organisieren und gemeinwohlorientierte Entscheidungen zu treffen. In den Kinder- und Jugendparlamenten lernen sie demokratisch zu kommunizieren, durchleben Aushandlungsprozesse und halten Wahlen ab. Sie erwerben wichtige soziale Kompetenzen, werden in ihrer Persönlichkeitsbildung gestärkt und ihre Fähigkeiten zur gesellschaftlichen Teilhabe werden gefördert. Durch Peer-to-Peer Konzepte und Kompetenztrainings erlernen sie Strategien zur Konfliktbewältigung und gewaltfreien Kommunikation sowie einen empowernden Umgang mit Rassismus- und Diskriminierungserfahrungen.

Sozialraumorientierung und Dialog:

Unsere Angebote sind ein Sozialraum umspannendes Netzwerk. Wir fördern den Dialog zwischen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Wir bestärken die Kinder und Jugendlichen in ihren Bedürfnissen, hören ihnen zu, begleiten sie bei Behördengängen und vermitteln sie bei Bedarf an entsprechende Beratungsinstitutionen der Bezirke oder der Stadt. Wir organisieren gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen Stadterkundungen. Wir beraten und unterstützen bei drohender Verdrängung aus dem Sozialraum, vermitteln bei Konflikten zwischen Gleichaltrigen, Konflikten in der Schule, der Familie und im öffentlichen Raum. Wir handeln stets mit dem Ziel der Sichtbarmachung der Bedürfnisse der

Kinder und Jugendlichen im öffentlichen Raum, innerhalb der Familie und gegenüber Institutionen, da junge Menschen als gesellschaftliche Gruppe unterrepräsentiert sind und ihnen selten zugehört wird. Wir sind vor Ort - wir sind leicht zugängliche Zuhörer*innen und mit unseren Ansätzen in der Lage, junge Menschen von marginalisierten Positionen und dem Gefühl der Machtlosigkeit zur aktiven gesellschaftlichen Teilhabe zu begleiten.

Bildung, Beratung, individuelle Förderung:

Mit unseren Angeboten bilden wir außerschulisch und den Bedürfnissen unserer Besucher*innen entsprechend. Wir bieten ein breites Spektrum an kultureller Bildung, politischer Bildung, kreativen Angeboten zur Identitätsstärkung und Formaten der technischen Bildung an. Mit kostenlosen Bewegungsangeboten, Sport und Workshops zu ausgewogener Ernährung sowie warmen Mahlzeiten schaffen wir ein Bewusstsein für körperliche Gesundheit und Körperwahrnehmung. Wir unternehmen Reisen, mit denen die Selbstständigkeit und die Fähigkeit zum interkulturellen Dialog gefördert werden.

Wir unterstützen Kinder und Jugendliche in ihrer Schullaufbahn, bei der Ausbildungs-, Berufs- und Studienwahl, beraten stärkenorientiert, gender-, religionssensibel und rassistuskritisch. Wir vermitteln Selbstvertrauen und Optimismus. Wir helfen bei akutem Unterstützungsbedarf und vermitteln gleichzeitig langfristige Perspektiven, indem wir selbstbestimmte und aktive Bildungsbiografien fördern.

Unsere individuelle Förderung beinhaltet die gemeinsame Beantwortung von Bildungsfragen, die Begleitung in herausfordernden Situationen und Krisen, die Bestärkung und Vermittlung friedfertiger Handlungskompetenz in rassistischen und diskriminierenden Situationen, Konfliktschlichtung und eine ganz klare Fokussierung auf die Stärken der jungen Menschen.

Prävention und Intervention:

Mit unseren Angeboten arbeiten wir präventiv: indem sozioökonomisch benachteiligte Kinder und Jugendliche bei uns Identitätsstärkung und Selbstwirksamkeit erfahren und in ihrer gesellschaftlichen Teilhabe gefördert werden, tragen wir erfolgreich zur Unterbindung einer Fortschreibung gesellschaftlicher Schieflagen und damit verbundener Kosten bei.

Mit unseren Angeboten intervenieren wir: Wir machen Fallbesprechungen und Fallarbeit, wir begleiten Kinder und Jugendliche, die in ihren Familien häufig Konflikte oder sogar Gewalt erfahren. Wir positionieren uns klar auf der Seite der jungen Menschen, führen Gespräche mit Eltern und Schule, schlichten Konflikte, hören zu und vermitteln alternative Handlungsoptionen.

2 - Konsequenzen einer finanziellen Kürzung

Sollte sich das Bezirksamt für eine Kürzung der Angebote nach §§ 11/13/16 KJHG entscheiden, wird dies drastische Konsequenzen für die sozioökonomisch benachteiligten Kinder und Jugendlichen in Neukölln haben. Eine Kürzung würde bedeuten, dass der Bezirk bereit ist, strukturell benachteiligte Kinder und Jugendliche in noch weiter verdrängte Positionen rutschen zu lassen, statt ihnen Optionen zur Teilhabe zu bieten. Es würde bedeuten, dass den Kindern und Jugendlichen für sie bereitgestellte, selbstorganisierte Räume, Angebote und Ansprechpartner*innen genommen werden und damit die Möglichkeit zum Austausch, zur aktiven Förderung und Begleitung außerhalb von Elternhaus und Schule.

Als Sozialarbeitende und Pädagog*innen vertreten wir die Rechte und gesellschaftlichen Belange der Kinder und Jugendlichen. Wir bilden die Brücke zwischen Schule, Eltern, Behörden, Freundeskreis, Sozialraum, Studium und Ausbildung.

Mit einer Kürzung wird diese Brücke eingerissen!

Wir sind nicht bereit vor möglichen Konsequenzen die Augen zu verschließen: Wir wissen, dass die jungen Menschen auf unsere Angebote angewiesen sind - wird hier gekürzt, willigen wir ein, sie zurück zu lassen oder sogar aktiv von der gesellschaftlichen Teilhabe auszuschließen. Wenn junge Menschen dadurch an ihrer Perspektivlosigkeit verzweifeln und über Drogenkonsum und Gewaltdelikte bis hin zur Gründung von 'Gangstrukturen' gelangen, dürfen wir uns im Nachhinein nicht wundern. Von Kolleg*innen, deren Einrichtung geschlossen wurde, wissen wir, dass diese Entwicklungen naheliegend sind.

Wir sind uns sicher: Die Folgen einer Kürzung für die jungen Menschen wären drastisch und würden in letzter Instanz auch wieder auf den Bezirk zurückfallen - alleine die Folgekosten einer vernachlässigten Generation werden das eingesparte Geld um ein Vielfaches übersteigen.

3 - Unsere Forderungen - kurz und knapp!

Keine Schließung und Kürzung unserer Angebote. Jeder Akteur der Kinder und Jugend(sozial)arbeit in Neukölln wird dringend gebraucht.

Statt Kürzungen brauchen wir endlich eine eindeutige Anerkennung unserer Arbeit als eigenständiges und wichtiges Instrument der sozialen Infrastruktur des Bezirks.

Unter Anerkennung verstehen wir dabei

1. eine ausreichende, den gesetzlichen Vorgaben entsprechende und gesicherte Finanzierung aller Akteure nach §§ 11/13/16 KJHG, die eine nachhaltige Zusammenarbeit zwischen freien und öffentlichen Trägern, dem RSD, der Jugendarbeit und Familienarbeit zugunsten der Kinder und Jugendlichen im Bezirk ermöglicht.
2. den Schutz und die Vergrößerung von aktivierenden Freiflächen im Bezirk - besonders im Süden Neuköllns -, die insbesondere oder ausschließlich Kindern und Jugendlichen zur Verfügung stehen.
3. die Sichtbarmachung und aktive Vertretung unserer Arbeit in Verwaltung und Politik.

T-Rest und immer wiederkehrende drohende Kürzungen müssen Vergangenheit werden.

Setzen Sie die Erfüllung von finanziellen Standards auf Grundlage des neuen Jugendförder- und Beteiligungsgesetz durch, statt erneute Kürzungen hinzunehmen!

Die Mitglieder der AG 78